

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Marokko.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ ist in der Lage, eine Inhaltsangabe der Antwortnote Deutschlands auf die Note Frankreichs in der marokkanischen Angelegenheit zu veröffentlichen. Danach nimmt die deutsche Regierung von der Erklärung Frankreichs, daß es weder die Unabhängigkeit des Sultans, noch die Integrität seines Reiches beeinträchtigen wolle, mit Befriedigung Kenntnis und konstatiert weiter die Übereinstimmung beider Regierungen bezüglich der in Aussicht genommenen Reformen. An diesen Reformen seien jedoch auch alle anderen Staaten, die mit Marokko Beziehungen unterhalten, interessiert und es seien demnach die Mittel zur Herbeiführung dieser Reformen von allen Regierungen gemeinschaftlich in einer Konferenz zu beraten. Die von der französischen Regierung gemachten Vorschläge in bezug auf das Militär, die innere Verwaltung und die Finanzen Marokkos würden eine schwere Gefährdung der Unabhängigkeit Marokkos bedeuten. Auch erscheint es nicht ganz zutreffend, daß die im Exposé der französischen Regierung angedeuteten Reformen allen Mächten zugute kommen würden. Es würde der Natur der Sache gemäß der Hauptvorteil Frankreich allein zufallen. Eine solche Sonderstellung ist aber nach der Madrider Konvention für eine einzelne Signatarmacht nicht zulässig, besonders im Hinblick auf Art. 17 dieser Konvention, nach welchem jeder Signatarmacht das Meistbegünstigungsrecht zusteht und somit keiner Macht eine Bevorzugung eingeräumt werden darf. Die deutsche Regierung gibt zu, daß Frankreich infolge der unmittelbaren Nachbarschaft ein besonderes Interesse an der Einführung von Reformen habe; die Signatarmächte können aber hierbei nicht ausgeschlossen werden. Die Konferenz würde auch eine größere Garantie für die Wahrung der Unabhängigkeit des Sultans bieten. In diesem Sinne habe die deutsche Regierung die Einladung zur Konferenz angenommen. Sie lehnte es ab, ein Programm

für die Konferenz auszuarbeiten und sich vorher über dasselbe mit Frankreich zu verständigen; sie hält daran fest, daß der Sultan als Einberußer der Konferenz selbst mit einem konkreten Programm vor die beteiligten Regierungen trete. Schließlich gibt die deutsche Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Regierung ihren Anschauungen anschließen und zu der Abhaltung der Konferenz ihre Zustimmung geben wird.

In einer Besprechung dieses Gegenstandes führt das „Neue Wiener Tagblatt“ aus, daß Deutschland und Frankreich diesmal dankenswerterweise mit offenen Karten spielen. Sie vermindern nicht die Wichtigkeit, die sie jedes seinen Interessen in Marokko beilegen müssen, übertreiben aber auch nicht die Schwierigkeiten und vergrößern sie nicht bis zu einem Maße, da sie auf die Relationen in Europa zurückwirken müßten. So möge denn also das törichte Gerede von einer Kriegsgefahr endgültig entschlafen.

Die „Neue Freie Presse“ sagt über den Verlauf der französisch-deutschen Verhandlungen: Von beiden Seiten wurde sorgsam jede Herausforderung nationaler Empfindlichkeit vermieden. Das einzige Opfer des Marokkostreites wird Delcassé bleiben, die einzige Enttäuschung wird auf englischer Seite sein. Für die Zukunft aber wird es ein großes Beispiel sein, wie Frankreich und Deutschland zu beiderseitiger Befriedigung zur Verständigung über die Marokko-Angelegenheiten gelangten, denn durch dieses Beispiel ist dargetan, daß die beiden großen Kulturvölker im Frieden miteinander leben und auch über gegensätzliche Interessen in freundschaftlichem Meinungsaustausch sich miteinander verständigen vollen.

Die „Arbeiterzeitung“ konstatiert, daß der entgegenkommende Ton der Antwort Bülow's und die günstige Aufnahme, die sie in Paris gefunden, alle Besorgnisse zerstreut habe, die sich an den marokkanischen Konflikt geknüpft hatten. Die politisch raschloser und sinnloser kolonialer Vergrößerungssucht sei eine Torheit und es könne nicht fehlen, daß der mißmutige Ruf „Los von Fez“, der in

Frankreich in diesen Tagen laut wurde, bald anderwärts wiederholt wird als Ausdruck des Unbegriffes an der „unsinnigen, unfruchtbaren und gefährlichen Kolonialfexerei“.

Englisches Heerwesen.

Wie man aus London schreibt, sollen neue ausgedehnte Schießversuche mit dem neuen kurzen Gewehr zu Aldershot nach den speziellen Instruktionen des kommandierenden Generals, Sir John French, stattfinden. 500 Mann sind zur Ausführung kommandiert, nämlich je 125 vom zweiten schottischen Garde-Regiment, vom ersten Yorkshirer- und vom zweiten Ost-Yorkshirer-Regiment, sowie von den zweiten schottischen Füsilieren. Jeder Mann soll 1000 Schuß für sich und 500 in der Truppe verfeuern, und zwar die Hälfte mit dem alten und die Hälfte mit dem neuen Gewehr. Alle möglichen Scheiben und Entfernungen werden benützt werden. Ein erster Versuch hat früher ebenfalls zu Aldershot stattgefunden, mit dem Resultate, daß eine ganze Reihe von Ausstellungen erhoben wurde. Nach erfolgten Verbesserungen wurde ein zweiter Versuch von der Gewehr- und Schießschule durchgeführt, wobei sich abermals mehrere nicht geringfügige Bemängelungen ergaben. Es erregt Verwunderung, daß das Kriegsministerium trotz alledem und trotz den vielfach ungünstigen Beurteilungen der Waffe dieselbe zur Einführung brachte. Jedenfalls hätten die nunmehr angeordneten Versuche vor der endgültigen Entscheidung stattfinden sollen. Was immer die Sachverständigen des Kriegsministeriums für sich anführen, so können sie doch gegen zwei Einwände nichts vorbringen. Dem heutigen Stande der ballistischen Wissenschaften kann ein kurzer Lauf nicht entsprechen und zur Benützung des Gewehrs als blanke Waffe ist die geringe Länge die schlimmste Chance, welche man den Mannschaften bieten kann. Die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges haben aber gezeigt, welche Rolle noch heutzutage das Handgemenge wieder spielen kann.

Festilleteon.

Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905. Von Dr. Otto Jankner.

(Fortsetzung.)

IV. Kleinasien.

Da wir in der Nacht und am nächsten Vormittage durch Gegenwind stark aufgehalten wurden und da wir uns nach einundzwanzigstündiger Fahrt auf bewegter See in einem sehr „labilen Gesundheitszustand“ befanden, wie ein Reisender treffend bemerkte, fuhren wir in die Bucht der sonst ziemlich unbekannten Insel Tilos, damit wir wenigstens ein ruhiges Mittagessen hätten. Nun war es ohnehin zu spät zur Besichtigung von Kos und wir richteten daher unsere Fahrt nach Rhodos. Hier betraten wir am 28. April um 5 Uhr zum erstenmal den Boden des asiatischen Festlandes. Spärlich begrünt, senkte sich der Abhang steil zum Meere, vorgelagert ist eine Insel, die durch einen schmalen Isthmus mit dem Festlande verbunden ist. Schon vom sicheren Hafen war der Zug der Stadtmauer den Hang hinauf und auf dem Rücken deutlich sichtbar. Es war uns doppelt interessant, nach all den reinlichen Ausgrabungen eine Ruinenstätte zu besuchen, wo noch kein Spaten angelegt hatte. Obwohl Knidos nicht auf dem Programme stand und wir unvorbereitet hingekommen waren, zog doch einer der Teilnehmer Hof' Inselreisen aus der Tasche, ein anderer den Thukydides, ein dritter den Pausanias und so machte man sich bald ein lebhaftes Bild der alten Stadt, die in griechischer

und römischer Zeit wegen der hier aufgestellten Venusstatue viel besucht war.

Dort auf der Insel stand die Altstadt, hier auf dem Festlande die Neustadt. Reste von Stützmauern, eine Creta, zwei Theater waren noch sichtbar. Amphorenfüße, Henkel- und Topfstücke lagen massenhaft umher, ein ganzes Gewirr hellleuchtender Säulenschäfte, Kapitale und Architrave ließe auf einen Tempel schließen, aber die Kreuze am Kapital machten eine Kirche aus byzantinischer Zeit wahrscheinlich. Menschenleer schien das Land, einsam stand eine Hütte auf halber Höhe des Abhangs und der unvergleichlich schöne Abendhimmel warf sein rotes Licht über die Trümmer einer großen Vergangenheit.

Lärmendes, farbenfrohes Leben empfing uns am nächsten Tage im Hafen der Insel Rhodos. Durch den interessanten Bazar ging es auf den großen Platz, wo die berühmte ungeheure Platanen steht, und dann weiter zum Misklepieion, das Prof. Dr. Herzog ausgegraben hat. Von der großen Freitreppe des oberen Tempels genießt man einen herrlichen Blick nach Kleinasien, ein hellleuchtendes Sperrschloß der Venetianer gab die Richtung, wo etwa Halikarnas gelegen hat: in weiter, dümstiger Ferne schimmerten einige Schneeberge. Im Norden schwammen die Umrisse von Samos und dem Vorgebirge von Mykale ineinander, aus dem Meere tauchte Kalymnos auf. Nur die Baumlosigkeit stimmt traurig, doch ist dies offenbar im Altertume besser gewesen. Das „Misklepieion“, das Professor Herzog hier „ausgegraben hat“, wie er in seinem anheimelnden Schwabendialekt sagte, stand wahrscheinlich an der Stelle eines älteren Tempels des Apollo Kyparissios, was auf einen ausgedehnten Zypressenhain hindeutet.

Da an den lohnenden und interessanten Ausflug nach Rhinae nicht gedacht werden konnte, so besuchten wir wenigstens die Ruinen von Didyma. Wir fuhren hinüber nach dem Hafen von Panomus, wo neben einer verfallenen Hütte zwei türkische Soldaten auf mächtigen Pferden unsern harrten; auf dem ganzen, etwa eine Stunde langen Wege standen alle 200 Schritte an der Straße Soldaten aufgestellt, die so lange präsentierend standen, bis der ganze Zug vorüber war. Das Militär machte in der Ausrüstung und in der strammen Haltung einen viel besseren Eindruck als das griechische. Schon von der Höhe des Hügelzuges sahen wir zwischen den Hütten und Windmühlen drei mächtige Säulen emporragen. — Als wir um eine Ecke bogen, da standen die Säulen vor uns, noch in ihrem unteren Teilen verdeckt, schlank, zierlich und doch mächtig, auf dem Hengste noch ein Stück des Architravs tragend. Auf dem kleinen Platze, der mit Lorbeerblättern und Blumen bestreut war, stand die Bevölkerung Kopf an Kopf. Vorne standen die Schulkinder: sie hatten jeder eine rote Schärpe um und einen Palmzweig in der Hand. Der Schullehrer trat vor, legte zum Zeichen der Ergebenheit die Hand auf die Brust und sprach eine eingelernte Rede, in der er unsere Anwesenheit feierte. Rektor Lambros erwiderte griechisch und brachte ein Hoch auf die Bewohner aus. Da trat Dörpfeld vor und brachte unter allgemeinem Staunen ein Hoch auf den Sultan aus. Auf der Heimfahrt in der Bache erzählte uns Dörpfeld, er habe während der Rede des Schulmeisters erfahren, daß, wenn bei der Begrüßung der Name des Sultans nicht genannt würde, die teilnehmenden Einwohner ins Gefängnis wandern müßten.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juli.

Aus Budapest wird berichtet: Der Vizegespan des Pester Komitats hat in einer Verordnung den Stuhlrichtern des Komitats verboten, bei der Stellung Freiwilliger dadurch mitzuwirken, daß sie das im Sinne des Wehrgesetzes erforderliche Eintrittszeugnis ausstellen. Er begründet das Verbot damit, daß die Freiwilligen in das Rekrutenkontingent eingerechnet werden; da aber eine Mitwirkung bei der Stellung nicht bewilligter Rekruten verboten ist, so ist auch eine Teilnahme an allen Handlungen ausgeschlossen, die auf einen Ersatz des Rekrutenkontingents abzielen. — Die Stadtvertretung von Versec und die Vollversammlung der Vertretung der Stadt Maria-Theresiopel nahmen beide einen Beschlusantrag an, dem Kabinett Fejervary das Mißtrauen auszusprechen.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Die Ankündigung, daß Papst Pius X. die Absicht hege, sich im Laufe dieses Sommers für mehrere Wochen nach Castel Gandolfo zu begeben, wird in einer Mitteilung unseres römischen Berichterstatters für vatikanische Angelegenheiten mit aller Bestimmtheit für unzutreffend erklärt. Die Möglichkeit, daß der Papst eines Tages aus den Mauern des Vatikans heraustreten wird, gelte allerdings als nicht ausgeschlossen. Keinerlei Anzeichen berechtige jedoch zu der Annahme, daß dieser Tag schon gekommen sei, und am allerwenigsten sei die Behauptung zulässig, daß der Papst in diesem Sommer in Castel Gandolfo Aufenthalt nehmen werde. Im Zusammenhange mit der letzten Enzyklika würde ein solcher Schritt allgemein im Sinne einer offiziellen Aussöhnung zwischen Vatikan und Quirinal gedeutet werden. Nun sei es aber, wie bereits wiederholt festgestellt wurde, eine Tatsache, daß der Papst, wenn er auch eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Italien wünscht, nicht geneigt ist, an dem status quo in der bezeichneten Hinsicht zu rütteln, und den Schein des Strebens nach einem offiziellen Einvernehmen mit dem Quirinal vermeiden will.

Die k. und k. Botschaft in Konstantinopel hat am 24. v. M. der Pforte eine von allen dortigen Botschaftern unterschriebene Note überreicht, mit welcher die türkische Antwort auf die Kollektivnote bezüglich der mazedonischen Finanzreform vom 8. Mai urgirt wird, und am 26. v. haben die beiden Botschafter der Ententemächte nochmals mündlich dieses Verlangen wiederholt. Maßgebende Kreise zweifeln nicht daran, daß die Pforte die geforderte Kontrolle schließlich annehmen werde, und zwar schon deshalb, weil sie sonst keine Aussicht hätte, daß die von ihr gewünschte dreiprozentige Erhöhung des Eingangszolles eingeräumt wird. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die Pforte noch einmal einen Versuch machen wird, der Kontrolle für die mazedonische Finanzreform zu entgehen. Falls jedoch die Annahme schon jetzt erfolgt, dann ist vorzusehen,

daß hieran gewisse zeitliche und vielleicht auch andere Vorbehalte geknüpft sein werden.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, berechtigt der Verlauf der Besprechungen, die der Divisionsgeneral Schemsi Pascha mit seinen Begleitern (Mehmed Pascha Bajrovic, Großaufmann aus Taslidza, und Spakovic aus Sjenica, ferner dem Kaimakam von Kova und dem Beamten Sejnec Effendi aus Sjenica) mit den montenegrinischen Emirsaren einerseits und den mohammedanischen Chefs und Notabeln der Gebiete Rugovo, Berane, Rozaj andererseits über die jüngsten Ereignisse an der türkisch-montenegrinischen Grenze hatte, zu der Hoffnung, daß die Ruhe in diesem Bitterwinkel vorläufig bewahrt bleiben wird. Die vier Kompanien aus Tpek, welche seit dem 10. d. M. auf der Mokra Planina standen, wurden daher am 16. d. M. wieder zurückgezogen.

Die von den Konsuln der Schuttmächte beschlossene Aufforderung an die Aufständischen auf Kreta, innerhalb zehn Tagen die Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie der Amnestie verlustig gehen und militärische Maßnahmen ergriffen würden, wurde bisher, wie aus Konstantinopel berichtet wird, nicht veröffentlicht, da Frankreich und Italien zögern, ihre Zustimmung zur Waffenanwendung zu geben; Rußland und England dagegen sind hierzu geneigt. In den letzten Tagen haben die internationalen Truppen abermals mehrere Orte im Innern der ihnen zugewiesenen Gebiete besetzt. Der russische und der englische Kommandant in Kethymno und in Kandia haben kundgemacht, daß die kretische Gendarmerie den internationalen Truppen gleichgestellt sei und daher Angriffe auf sie entsprechende Folgen haben würden. Der einflußreiche Führer Sphatianos soll in den nächsten Tagen in Thessalonien eintreffen; man hofft, daß seine Anwesenheit eine beruhigende Wirkung auf die Aufständischen ausüben werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein ungeduldiger Sträfling.) In Zürich war kürzlich ein Mann namens Furrer wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden und sollte nun nach Dielsdorf gebracht werden, um dort seine Strafe abzulösen. Da der Zug noch nicht angekommen war, schloß der Gendarm, der den Transport ausführte, seinen Gefangenen in das Wartezimmer ein. Furrer wollte nicht länger warten, und da ein Fenster offen stand, stieg er auf die Straße hinab, nahm ein Zweirad, das einem Detektiv gehörte und radelte zu dem Gefängnis. Dort erzählte er, daß er sechs Monate sitzen müsse und seinen Wärter zurückgelassen hätte. Der Direktor des Gefängnisses glaubte erst, Furrer mache sich einen Spaß mit ihm, aber als er nach Zürich telephonierte, fand er zu seinem großen Erstaunen, daß Furrers Angaben richtig waren, und nun stellte er ihm eine Zelle zur Verfügung.

— (Die jüngsten Politiker.) Wie aus Warschau geschrieben wird, haben die dortigen frei-

kenden Schulkinder ein kollektives Sendschreiben von den Schulkindern der Schweiz erhalten, dem ein Betrag von 50 Rubeln beigelegt war. Diese Summe war auf dem Wege der Sammlung aufgebracht worden, an der sich jedes von den unterzeichneten Kindern mit je einem Zentime beteiligt hatte. Die Schweizer Schulkinder wollten auf diese Weise der Warschauer es ermöglichen, den Streik fortzusetzen. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Das Geld, das wir übersenden, haben wir mit großer Freude gesammelt. Es hat uns sehr gekränkt, daß Ihr so viel gelitten habt. Wir bewundern Eure Entschlossenheit und glauben, daß wir in Eurer Lage ebenso handeln würden, aber unsere Lehrerin, Fräulein Schmid, bezweifelt es.“ Die Warschauer Kinder beantworteten diesen Brief mit einem Dankschreiben, in dem es heißt: „Euer Brief hat uns gerührt. Wir danken Euch herzlich dafür, daß Ihr unsere Lage begriffen habt. Wir hoffen, daß wir bis zum Herbst siegen werden. Vorläufig müssen wir im geheimen lernen und täglich an eine andere Stelle gehen, wo uns die Lektionen erteilt werden. Die Bücher müssen wir unter den Kleidern verbergen. Aber wir werden es bis zu Ende aushalten. Herzlichen Dank für die Unterstützung unserer Rasse. Es lebe die Schweiz!“ So weit sich bis jetzt feststellen läßt, hat dieser Austausch von diplomatischen Noten zwischen den Warschauer und Berner ABC-Schützen keinerlei weitere politische Folgen gehabt.

— (Eine Steinkugel, die sich selbst dreht.) besitzt nach dem Berichte einer in Newyork erscheinenden, wissenschaftlichen Wochenschrift der Kirchhof der Stadt Marion in Ohio. Dort steht ein Denkmal, das auf einem schweren Sockel eine große Steinkugel von fast drei Metern im Durchmesser trägt. Diese Kugel dreht sich langsam in einer Richtung von Nord nach Süd um eine wagrechte Achse, und zwar sind die Sonnenstrahlen vermutlich die treibende Kraft. Das Denkmal wurde schon vor einer Reihe von Jahren errichtet. Erst im Frühjahr des vorigen Jahres bemerkte man, daß die Steinkugel ihre Lage von selbst verändert hatte. Seitdem hat man genaue Beobachtungen und Messungen angestellt und unleugbare Beweise für die Drehung des Steines erhalten. Die Kugel war auf dem Sockel nie besonders befestigt, aber auf einen durch den Mangel an Politur kenntlichen Fled gesetzt worden, indem man annahm, daß so die Reibung des rohen Steines genügen würde, die Kugel in ihrer Lage festzuhalten. Der Fled ist nun im Laufe der Jahre zum Vorschein gekommen und befindet sich jetzt schon beinahe in halber Höhe des Meridians der Kugel. Seit Anfang August des vorigen Jahres hat sich dieser Fled weiterhin um 13 Zentimeter verschoben. Daß sich jemand mit der Kugel einen Scherz erlaubt hätte, um andere Leute zu täuschen, ist wohl ganz ausgeschlossen, denn die Kugel hat ein Gewicht von 42 Zentnern und ihre Bewegung würde demnach eine besondere Maschinerie erfordern. Da sich die Selbstdrehung gerade von Nord nach Süd vollzieht, so liegt der Schluß ganz nahe, daß sie mit der ungleichmäßigen Erwärmung durch die Sonnenstrahlen-

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist wohl richtig“, sagte er langsam und ernst.

Sein Wesen traf sie. Das Schwere und Herabgedrückte sprach sie selbst an. Sie vergaß die Befangenheit und hob die Augen.

„Soll ich Ihnen nicht ein bißchen helfen?“ fragte er. „Das Lichtchen wird tropfen, es steckt schief.“

Aber wie in Haß verbesserte sie selbst den kleinen Schaden. „Es war nur umgeschickt, jetzt wird es gehen.“

„Warum soll ich denn nicht?“ fragte er. „Zu Hause habe ich auch keinen Weihnachtsbaum.“

Es war eine einfache, ehrliche Betrübnis seiner Stimme, die ihr durchs Herz ging. Doch sie vermochte nichts zu erwidern.

„Aber dafür haben Sie die herrliche Besehung in Süllach“, tröstete Ella. „O diese Pracht! Ich erinnere mich mit ihrer noch vom vorigen Jahre. Dieser majestätische Baum und dann der große Saal mit der blendenden Beleuchtung, all die herrlichen Transparente. Ich darf gar nicht daran denken, sonst gefällt mir unser liebes Bäumchen gar nicht mehr wie sonst.“

„Ja gewiß, Sie haben ganz recht“, sagte Reuthner trocken. Dann ging er an den Eßtisch und setzte sich.

Sie müssen mich entschuldigen“, bat er. „Ich bin entsetzlich müde.“

„Sie arbeiten zu viel!“ schalt Ella. „Es ist wirklich nicht mehr anzusehen.“

Er lachte. „Ein Landkind, und weiß noch nicht, daß im Winter der Landwirt faule Zeit hat?“

„Ja, wovon sind Sie denn müde?“

„Vom Nichtstun“, sagte er schroff.

Magdalene hatte ihre kleine Arbeit eingestellt. Ihr war, als müsse sie Ella bieten, nicht weiter in ihn zu dringen. Denn was ihn ermüdete — sie fühlte es, als habe eine Stimme es ihr gesagt — es war nicht die ungewohnte Arbeit. Es war etwas Anderes, etwas Tieferes — etwas Schlimmeres.

Sie wußte selbst nicht, daß sie ihn ansah, mit großen, ernsten, grauen Augen. Und als er zufällig hinschaute, traf ihn der Ausdruck dieser Augen.

Aber nicht wie eine Frage, die ihn quälte und belästigte. Eine Weichheit lag darin, etwas Wohltuendes, Tröstendes. Doch er sagte nichts und suchte auch diesen Blick nicht festzuhalten.

Die frühe Dämmerung, die durch den trüb-grauen Tag noch verstärkt wurde, sank tiefer. Er mußte fort, die Zeit drängte, man erwartete ihn in Süllach. Aber ein seltsames Gefühl beherrschte ihn hier, ließ ihn nicht los. Wie geheimnisvolle Vorweihnachtsstimmung flog es durch diesen Raum. Die Geister längst vergessener Kindheitstage mit all ihrem Zauber wurden lebendig.

Er stützte den Kopf in die Hand und ließ den Strom wehevoller Herrlichkeit über sich dahingehen.

Behmut rührte ihn, aber in der Behmut war etwas Liebes. Er hatte ein überstarkes Verlangen, hier zu bleiben, Stunde um Stunde, den ganzen lichtvollen Abend.

Da störte ihn Ellas Geplauder wieder auf. Sie hatte sich von der kleinen Schluppe wieder erholt, die er ihr vorhin gegeben hatte, und mit der

Nachricht, die ein Frauengemüt meist dem Manne gegenüber hat, den sie in irgend einer Weise leidend vermutet, schlug sie vor: „Sie sollten lieber heute nicht mehr in das nasskalte Wetter hinausreiten. Entweder bleiben Sie hier oder fahren nach Hause zurück. Mein Schwager schickt gern einen Boten nach Süllach.“

Er sah auf. Drüben stand der Baum fertig. In der Ecke der Tisch mit den bedeckten Geschenken. Im Hintergrund des Zimmers neben dem großen Kachelofen und dem Wäschschrank hatten sich schon die schwarzen Schatten des Abends eingenistet. Hinter den Fensterscheiben verdämmerte der lichtlose Tag.

Die freundlichen Worte des jungen Mädchens begegneten sich mit seinen innersten Wünschen. Eine wohlige Lässigkeit kam über ihn. Ja, ja, wenn sie es so klar und entschieden sagte, dann mußte es gehen. Dann war nichts Unrichtiges dabei.

Mit einem träumerischen Lächeln hob er die Augen. Ella, um ihm Zeit zur Antwort zu lassen, ging ins Eßzimmer nebenan und brachte ihm ein Glas Wein. Magdalene aber stand in einer seltsam unschlüssigen Haltung am Weihnachtsstisch. Sie hätte gern mitgeholfen, es ihm hier bequem und hübsch zu machen, aber es hatte sich um sie gelegt wie ein eiserner Ring, so daß die kleinste Handlung ihr unmöglich wurde.

In dieser ganzen Haltung, halb unbeholfen und doch von einem warmen, kräftigen Empfindungsleben durchströmt, war etwas, was Reuthners Blick festhielt.

„Wäre es Ihnen nicht störend, wenn ich hier bliebe?“ fragte er, unwillkürlich in einem eigenen gedämpften Tonsfall. (Fortsetzung folgt.)

Ien zusammenhängt. Immerhin gesteht Prof. Gilbert, vielleicht der bedeutendste lebende Geologe in Amerika, ein, daß er die Drehung der Kugel nur begreifen würde, wenn sie in umgekehrter Richtung erfolgte. Eine befriedigende Erklärung des Wunders wird vielleicht erst nach einer längeren Zeit der Beobachtung gefunden werden.

— (Ein findiger Apotheker.) In einer kleinen französischen Gemeinde hat ein Apotheker, oder jagen wir vorsichtiger, glaubt der gute Mann, ein Mittel gefunden zu haben, um den Menschen das Einnehmen von allerlei pharmazeutischen Mitteln leichter, bequemer und angenehmer zu machen. Der Apotheker bedient sich zu diesem Behufe eines eigenartigen Verfahrens. Er gibt — Sennen Medikamente ein und verkauft sodann an die Kranken die Eier dieser Tiere — für hundert Sous das Duzend Eier —, so daß die Patienten also auf diesem indirekten Wege die Medizin doch ihrem Körper ohne alle Beschwerden und ohne jeden Widerwillen zuführen können.

— (Ein wahnsinniger Bahnwächter.) Aus London wird gemeldet: Fast nur durch ein Wunder blieb die englische Nordbahn auf ihrer Strecke zwischen Bradford und Leeds von einer schweren Eisenbahnkatastrophe verschont. Wahrscheinlich unter dem Einflusse der in den jüngsten Tagen hier herrschenden tropischen Hitze wurde nämlich mittags ein Bahnwächter namens Storey plötzlich von religiösem Wahnsinne befallen. Er sperrte das Wächterhäuschen ab, trat auf der Landstraße eine ziellose Wanderung an und erklärte allen Begegnenden, daß ihm Gott befohlen habe, den Bahnwächterdienst aufzugeben. Man beachtete seine Reden nicht, weil man ihn für betrunken hielt. Glücklicherweise hatte aber Storey, ehe er den Posten verließ, alle Signale beiderseits instinktiv auf „Halt“ gestellt und somit blieben alle von den nächsten Stationen hintereinander kommenden Züge rechtzeitig stehen. Zwölf Züge waren dieserart bereits zu beiden Seiten des Wächterhäuschens zum Halten gebracht worden, bis man endlich, der Ursache dieser Streckensperrung nachforschend, das Wächterhäuschen leer fand. Rasch wurde ein anderer Mann von der nächsten Station herbeigebracht und bald war der regelmässige Verkehr wieder hergestellt. Storey wurde in das Bradford Irrenhaus gebracht.

— (Kleine „Nebenverdienste“.) Wie ein englisches Blatt versichert, wird die Zahl der Leute im englischen Gesellschaftsleben, die sich auf möglichst leichte Art ganz ansehnliche Nebenverdienste verschaffen wollen, immer größer. Die „Provision“ für Vermittlungen von Geschäften spielt in dem Bankkonto mancher Leute, die sich einer angesehenen Stellung erfreuen, eine große Rolle. Da empfiehlt eine Dame eine bestimmte Schneiderin, die natürlich teuer ist, aber dafür ist sie „wirklich die einzige, die etwas von tadellosem Sitz versteht.“ Hat sie auf diese Weise ihrer Schneiderin neue Kundinnen zugeführt, die gut bezahlen, so ist ihre eigene Rechnung damit beglichen. Auch die Herren machen recht gern ein solches Geschäftchen, und so werden viele Provisionen für in ähnlicher Weise vermittelte Bestellungen auf Wein, Zigarren und Zigaretten bezahlt.

— (Als fürchtbarste Kriegsmaschine) wird ein von dem amerikanischen Ingenieur Leavitt erfundenes Torpedo bezeichnet, das die Eigenschaft besitzen soll, mit so absoluter Genauigkeit gelenkt zu werden, daß es auf einen Abstand von über einen Kilometer unbedingt sicher trifft. Die Länge des Torpedos beträgt etwa fünf Meter, sein Gewicht 1600 Pfund. Er wird mit Druckluft durch eine Maschine von 125 Pferdekraften getrieben und läuft unter Wasser mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer. Prüfungen haben bereits in Gegenwart von Vertretern der amerikanischen Regierung stattgefunden und unter 50 Schuß auf 1400 Entfernung 80 % Treffer ergeben. Die Torpedos können auch unter einem Winkel bis zu 120 Grad nach rechts oder links abgeschickt werden und doch das Ziel rechtwinklig treffen.

— (Die Lieblingsgetränke der Völker.) Das statistische Amt der Vereinigten Staaten klassifiziert die Völker nach ihren Trinkgewohnheiten. Das vereinigte Königreich trinkt den meisten Tee, es verbraucht nämlich 256,509,731 Pfund im Jahre, das heißt fast sechs Pfund auf die Person. Die Vereinigten Staaten trinken den meisten Kaffee und konsumieren 960,878,977 Pfund oder 11 75 Pfund auf die Person. Deutschland trinkt das meiste Bier, nämlich 8,022,501,000 Liter oder 138 Liter die Person. Rußland trinkt den meisten Branntwein, nämlich 783,139,500 Liter oder 5 5 Liter die Person. Frankreich trinkt den meisten Wein, nämlich 6,042,377,700 Liter oder 156 Liter die Person.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sitzung des k. k. Landes-Schulrates für Krain vom 20. Juni 1905.) Ernannt wurden zum Oberlehrer der Lehrer Josef Bernot in Großpodlog, zum definitiven Lehrer an der Knaben-Volksschule in Reifnitz der provisorische Lehrer Anton Kadunc in Streßkebec, zu definitiven Lehrerinnen die provisorische Lehrerin Josefa Primozic in Tschernembl auf ihrem Dienstposten und die Lehrerin Elvira Vipanc in St. Kreuz bei Luttenberg für Großpodlog. — Versetzt wurden die definitiven Lehrerinnen Rosa Merva von Zauchen nach Aßling, Maria Fajdiga von Döbernitz nach Trefsen, Maria Barle von Suhor nach Brezina, Anna Podrekar von Möttling nach Waitzsch, Ernestine Doman von Vigaun nach Mariafeld und Leopoldine Tomšic von Großlaßschitz nach Reifnitz. — Der Lehrer Josef Pintar in Thrinitz wurde in den zeitweiligen und der Oberlehrer Franz Stojec in Oberlaibach in den dauernden Ruhestand versetzt. — Beschlüsse wurden gefaßt hinsichtlich der Errichtung einer Parallelabteilung an der Volksschule in Sanft Barthelma, der Regelung der Schulverhältnisse in den Schulsprenkeln St. Kreuz, Reifnitz, Mariatal und Obergurk und bezüglich des Ansuchens um Bewilligung zur Errichtung eines Privatuntergymnasiums in St. Veit bei Laibach. — Entschieden wurde über einen Refurs der Gemeinde Dobrunje in betreff der Umschulung der Ortschaft Juzine von Mariafeld nach Birnbaum. — Zur Verhandlung gelangten ein Vorschlag wegen Besetzung einer Lehrstelle an einer Mittelschule, ein Antrag, betreffend die Abhaltung einer Landeslehrerkonferenz im Sommer 1905, ein Antrag, betreffend die Behandlung des Jahreshauptberichtes für die Volksschulen, und der Antrag auf Bewilligung von Geldsammlungen unter den Schülern einer Mittelschule. — Mehrere Inspektionsberichte gelangten zur Beratung. — Endlich wurden einige Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Wahl einer sieben-gliedrigen Gewerbe-sektion. — 2.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Straßenausschriften (Referent Projenc); b) über die Verleihung der Jubiläums-Feiratsausstattungsstiftung (Referent Dr. Triller); c) über die Verlängerung einer Studentenstiftung (Referent Dr. Triller). 3.) Berichte der Finanzsektion (Referent Svetek): a) über die Zuschrift der selbstständigen Pferde-zuchtsektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft um Beitragsleistung zu den Prämien für die Hebung der Pferdezucht; b) über das Gesuch der Leitung der ersten städtischen Knaben-Volksschule um Beitragsleistung behufs Veranstaltung einer Lehrmittelausstellung; c) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend den Verkauf von Fichten aus dem Tivolivalde; d) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Herausgabe eines Gedächtnisbuchs über die Entwicklung der Stadt nach dem Erdbeben 1895; e) über das Gesuch der städtischen Arbeiter um Erhöhung des Tagelohnes. — 4.) Berichte der Bau-sektion (Referent Doktor Stare): a) über das Gesuch der Geschlossenen Erben um Aufteilung der Bauparzellen Nr. 103/1 und 103/3 der Katastralgemeinde Petersvorstadt erster Teil in drei Baupläze; b) über das Gesuch des Fr. Puß um Aufteilung der Parzellen Nr. 177/5, 178/3, 125 und 126 der Katastralgemeinde Poljanavorstadt in fünf Baupläze; c) über die Reparatur der Ufermauer an der Stelle des früheren Mayerischen Hauses. — 5.) Bericht der Polizeisektion über das Gesuch der Vereine der Laibacher Kommissionäre und Dienstmänner um Abänderung des Tarifes (Referent Franchetti). — 6.) Bericht der Schulsektion über den Ankauf von 1000 Exemplaren der Broschüre „V boj proti alkoholni kugi“ behufs Verteilung unter die Schuljugend (Referent Dimnif). — 7.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Subic): a) über die Kostenberechnung für die beiden im Vorjahre aufgestellten neuen Dampfkessel; b) über das Gesuch der Aktiengesellschaft „Narodna Tiskarna“ um Gerabsetzung des Preises für den elektrischen Strom, der an diese Gesellschaft zu Beleuchtungs- und Motorzwecken abgegeben wird; c) über die Einnahmen und Ausgaben der elektrischen Straßenbahn im Jahre 1904. — 8.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über den Vorschlag der Disziplinar-kommission, betreffend die zeitweilige Pensionierung eines Polizeiwachmannes (Referent Projenc); b) über das Gesuch der Witwe nach einem städtischen Bediensteten um Anweisung des Sterbequartales (Referent Dr. Triller). — (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Gestern wurden aus Anlaß

des Schulschlusses die die Studenten- und Volksküche täglich besuchenden Studierenden und auch die sonstigen täglichen Gäste mit Hinzugabe einer Mehlspeise zur gewöhnlichen Kost sowie mit Verabreichung von Bier bewirtet. Es hatten zu dem Zwecke die Bräuereien von J. Rosler & Co. und von Pun-tigam sowie der hiesige Gastwirt Herr Raf das Bier gespendet, und außerdem Herr Kaufmann Groselj eine Quantität Mehl, Frau Majorswitwe Gaine Zuspelze der Leitung der Küche zum Geschenke gemacht, wofür der ergebenste Dank zum Ausdruck gebracht wird. Die Bewirtung leiteten in unermüdlichem Eifer die Küchenvorsteherin Frau Ros und die Ausschußdame Frau Groselj, unterstützt von einer größeren Anzahl der in der Studenten- und Volksküche das ganze Jahr über so dankenswert wirkenden tätigen Fräulein. Auch der Herr Obmann, Fabrikbesitzer August Dreise, und mehrere Herren des Ausschusses waren bei diesem der armen studierenden Jugend bereiteten Schlußbewirtung anwesend.

— (Laibacher Sportverein.) Wie bereits berichtet, nahm das vom rührigen Sportverein veranstaltete fünfte Lawn-Tennis-Turnier unter lebhafter Teilnahme von Freunden des gesunden und schönen Sports einen fesselnden, animierten Verlauf, da die bewährtesten Spieler von Laibach beim Wettkampfe in die Schranken traten. Das Turnier wurde am 27. Juni abends zu Ende geführt und es gingen als Sieger hervor im Herren-Einzelspiele um die Meisterschaft von Laibach: I. Preis Herr Addy (der vorjährige Meister); II. Herr Roland; III. Preise: Herr Marquis Eugen Gozani und Herr Beppo Ludmann; im Dameneinzelspiel um die Meisterschaft von Laibach: I. Preis Gräfin Rosa Barbo; II. Preis Muzi Stare; Preise: Gräfin Vera Apraxin und Fräulein Mizzi von Kiedl; im Herren doppel-spiel: I. Preis die Herren Addy und Roland; II. Preis die Herren Kulavics und Samusch; Preise die Herren Marquis Eugen Gozani und Baron Schlosser und die Herren Fritz Ludmann und Stümper; im gemischten Doppelspiele: I. Preis Frau Stephanie Kleinoschegg und Herr Addy; II. Preis Gräfin Vera Apraxin und Herr Graf Barbo; Preise: Fr. Simone Recher und Herr Addy, Fr. Muzi Stare und Herr Beppo Ludmann; im Herreneinzelspiele mit Vorgabe: I. Preis Herr Roland — 30 drei Sechstel; II. Preis Herr Marquis Eugen Gozani — drei Sechstel; Preise Herr Baron Müller + vier Sechstel und Herr Emerich Mayer S.; im Dameneinzelspiele mit Vorgabe: I. Preis Fr. Luiza von Pasch S.; II. Preis Fr. Muzi Stare — 15 ein Sechstel; Preise Fr. Gisa Kulavics und Fr. Simone Recher; im Herren doppel-spiel mit Vorgabe: I. Preis die Herren Roland und Addy — 40; II. Preis die Herren Remetschke und Baron Schlosser — ein Sechstel; Preise die Herren Marquis Gozani und Fritz Ludmann — fünf Sechstel und Graf Barbo und Baron Berg S.; im gemischten Doppelspiele mit Vorgabe: I. Preis Fr. Simone Recher und Herr Addy — 15 fünf Sechstel; II. Preis Frau Kleinoschegg und Herr Roland — 15 zwei Sechstel und Preise: Fr. von Pasch und Herr Baron Berg + fünf Sechstel; Fr. Sylva Ludmann und Herr Emerich Mayer S. — Die Verteilung der Preise fand abends auf dem Sportplatz durch den Obmann Herrn Dr. Janesch statt.

— (Deutscher Schulverein.) Der Vorstand der Frauen- und Männerortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines ersucht uns in Ergänzung unseres Berichtes über die letzte Generalversammlung mitzuteilen, daß der Reingewinn der Festvorstellung vom 13. und 14. Mai 5951 K 53 h betrug und dem Zubehörfonds zugeführt wurde.

— (Ladenfeuer.) Gestern früh bemerkte der Zwangsarbeitsanstaltsaufseher Johann Steiner aus dem verperrten Geschäftslokale des allgemeinen Arbeiterkongress-Vereines am Petersdamm Nr. 45, Rauch aufsteigen. Er verständigte hievon den freiwilligen Rettungs- und Feuerwehrverein, der auf den Brandplatz sofort eine Abteilung absandte. Als die Ladentür mit Gewalt aufgebrochen wurde, sah man die Spegerwaren sowie die Säcke in Flammen stehen. Das Feuer wurde dann alsbald gelöscht. — Der Brand dürfte durch Wegwerfen eines glühenden Zigarrenstummels entstanden sein. Der Schaden beträgt bei 3000 K doch ist der Verein auf 10.000 K versichert.

— (Besitzwechsel.) Der Inhaber des hiesigen Cafés „Balbador“, Herr Andreas Stuppan, hat das Haus Nr. 3 am Juräeplatz um 54.000 K käuflich erworben und beabsichtigt dort ein Café zu errichten.

— (Aus der Diözese.) Installiert wurde vorgestern auf die Pfarre St. Peter bei Rudolfs-wert Herr Gregor Jafelj, bisher im zeitlichen Ruhestande in Grusica.

— (Das Budgetprovisorium) bis Ende des Jahres 1905 weist folgende auf Krain bezügliche Kredite auf: Staatsbeitrag für den Bau einer Brücke über den Save- und Gurkfluß bei Rann 20.000 K; für die Korrektur der Karlstädter Reichsstraße zwischen Jugorje und Mottling, Kilometer 13 bis 25 60.000 K; für die Korrektur der Agramer Reichsstraße zwischen Kilometer 2/33 + 70 Meter und 4/37 + 87 Meter bei Studenec, Sanft Rochus und Rodofendorf 15.600 K; für die Umlegung der Karlstädter Reichsstraße zwischen Randia und Unter-Schwerenbach, Kilometer 0 bis 4/4 21.000 K; für Regulierungsbauten am Savestrome bei Catež 35.000 K; auf Adaptierung, Einrichtung und Unterrichts-Erfordernisse für Krain 6650 K.

— (Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain) hatte im verflossenen Vereinsjahre 42.144 K 78 h an Einnahmen und 375.688 K 20 h an Ausgaben zu verzeichnen. Die Aktiva betragen am Schlusse des Jahres 83.955 K 55 h. Die Einnahmen pro 1906 sind auf 289.400 K, die Ausgaben auf 289.100 K veranschlagt.

— (Aus der evangelischen Gemeinde.) Nach dem gestrigen Gottesdienste, bei dem Herr Pfarrer Kotjchy aus Wandrow in Galizien die Predigt gehalten hat, einigte sich die Gemeinde nach kurzer Beratung dahin, daß noch Herr Vikar Peiser in Grulich zu einer Probepredigt einzuladen sei. Herr Peiser dürfte Mitte nächster Woche bei einem abends abzuhaltenden Gottesdienste predigen. — g.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Juni sind in Laibach 3623 Fremde abgestiegen (um 417 weniger als im Vormonate und um 968 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Davon entfallen auf die Hotels: „Elefant“ 858, „Stadt Wien“ 462, „Lloyd“ 435, „Südbahnhof“ 205, „Sibirja“ 217, „Kaiser von Österreich“ 194, „Strußfeld“ 114, „Bayerischer Hof“ 190, „Grazzer“ 106, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 842.

— (Stichunterrichtskurs.) Im Interesse der schönen und nützlichen Stickerkunst, zur Förderung und Hebung des Frauengewerbes sowie zur Anregung der Begründung neuer Industrie, veranstaltet die Firma Singer & Co. Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft in Laibach diesen Monat im Hotel „Stadt Wien“ eine Ausstellung von Musterarbeiten, welche alle auf dem neuesten Fabrikate der Original-Singer-„Zentral-Bobbin-Familien-Nähmaschine“ hergestellt sind. Diese Ausstellung wird eine große Anzahl Stickerinnen in den verschiedensten modernen Stichtechniken zur Anschauung bringen. Gleichzeitig findet in dieser Zeit ein vollständig kostenloser Stichunterrichtskurs statt. Der Unterricht wird sich auf Kunst-, Schnur- und Monogramm-Stickerei, Madeira-, Hardanger-, Hohlbaum-, Durchbruch-, Pointe-lace-Arbeiten u. erstrecken und wird in so leichtfaßlicher Weise erteilt werden, daß die Schülerinnen (ohne Stickerinnen zu sein) schon nach acht Tagen selbständig arbeiten können. Während des Kurses wird auch ein sorgfältiger Nähunterricht unter besonderer Berücksichtigung der der „Zentral-Bobbin“-Nähmaschine beigegebenen Apparate erteilt werden. Anmeldungen zur Teilnahme am Stichunterrichte werden vor Beginn des Unterrichtes im Geschäftslokale der Firma Singer & Co. Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft in Laibach, Petersstraße Nr. 4, entgegengenommen.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 12. bis 18. Juni 70 Ochsen, 2 Kühe, 4 Stiere und 1 Pferd, weiters 94 Schweine, 173 Kälber, 14 Hammel und Böcke sowie 20 Kälber geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine und 10 Kälber sowie 115 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Die ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft der Raminfeger in Krain.) Die gestern nachmittags in den Restaurationslokalitäten des H. Rasberger stattfand, war von 17 Genossenschaftsmitgliedern besucht. Der Obmann stellte den Vertreter der Gewerbebehörde, Herrn städt. Kommissär A. Semer, vor, und erteilte sodann das Wort dem Sekretär. Der Mitgliederbeitrag wurde auf jährlich 4 K festgesetzt. Es wurde beschlossen, die zur Generalversammlung nicht erschienenen Mitglieder mit einer Geldstrafe von je 10 K zu belegen. Weiters wurde der Antrag des Obmannes der Kupferschmiede u. Herrn J. Kregar (an Stelle des nicht anwesenden Obmannes der Gewerbe-Genossenschaften), die Raminfegergenossenschaft möge der Gewerbe-Genossenschaft sowie der Meisterkrankenkasse beitreten, angenommen. Die von verschiedenen Genossenschaftsmitgliedern vorgebrachten Beschwerden wurden als gerechtfertigt angesehen und werden der kompetenten Behörde zur Regelung vorgelegt werden. Weiters wurde ein Antrag angenommen, wonach bei der Landesregierung um die Verfügung einzuschreiten sei, daß bei Verleihung von diesbezüglichen Konzessionen

vorher immer der Genossenschaftsverband um sein Gutachten zu befragen wäre. Der Rechnungsabluß weist 128 K an Einnahmen und 220 K 34 h an Ausgaben aus. Dem Verbands gehören 45 selbständige Meister an.

— (Der dritte große Markt in Rosental.) Unter diesem Titel veranstaltete gestern nachmittags der „Verschönerungsverein von Rosental“ eine großes Volksfest mit reichhaltigem Programm, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Unterhaltung wurde durch die Vereinskapelle, welche unermüdet und eract spielte, eröffnet. Außerdem produzierten sich eine Zigeunerbande und eine Volkskapelle aus Gorjul. Der gefangliche Teil wurde von einem ad hoc zusammengesetzten Männerchor besorgt, der sich seiner Aufgabe zufriedenstellend entledigte. Nebst diesen Programmpunkten gab es einen Glückshafen, eine Turpost, ein weißkrainisches Hochzeitsfest, ein Kasperltheater, ein Festschießen, ein Karoussell, einen Schnellphotographen u.; auf einer hohen Fichte produzierte sich ein junger Turner durch Auf- und Abklettern, und eine Abteilung kroatischer Tänzer besorgte den „Kolotanz“. Für allfällige Unglücksfälle funktionierte ein Rettungswagen mit dem erforderlichen Hilfspersonale und für die öffentliche Ruhe und Ordnung sorgte die Gemeindefeuerwehr, die zugleich mit dem Rettungswagen mehreremale in Aktion treten mußte. Für Leibesbedürfnisse sorgten drei Köche mit je einem gebratenen Kalb, Schwein und Schöps. Schließlich ist noch des Kunstfeuerwerkes, das in den Abendstunden abgebrannt wurde, lobend zu erwähnen. Die Unterhaltung litt viel unter der tropischen Hitze, jedoch zählte man gegen 2000 Besucher.

* (Unfall.) Gestern nachmittags kam die 23jährige Fabrikarbeiterin Antonia Bokal mit einem Gespann zur Tirnauer Kirche angefahren. Dort scheute das Pferd und rannte gegen die Emonastrasse, wo es von einem Tischler angehalten wurde. Die Pferdelführerin war vom Wagen gesprungen und so unglücklich gefallen, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog und ins Spital überführt werden mußte.

* (Eisenbahnunfall.) Am 28. v. M. früh passierte eine von Planina nach Franzdorf rückfahrende leere Lokomotive das südliche auf „Verbot der Einfahrt“ stehende Distanzsignal und fuhr in den in der Station stehenden Stockwagen des Güterzuges Nr. 195/a mit solcher Wucht an, daß der Stockwagen, mit 47 Fässern Öl von Triest nach Schönstein beladen, an der rückwärtigen Wand erheblich beschädigt wurde und bei einigen Fässern die Fäßböden eingedrückt wurden und der Inhalt teilweise ausfloß. Der beschädigte leere Wagen entgleiste mit dem hinteren Räderpaare.

— (Tödlicher Unfall.) Am 29. v. M. begab sich der Besitzer Kabič aus Brsnik bei Sairach samt seiner Frau in die Kirche. Zu Hause ließ er einen achtjährigen Knaben zurück, der ein neun Monate altes Kind zu beaufsichtigen hatte. Der Zufall wollte es, daß das Kind von der Bank, auf der es lag, auf den Fußboden kollerte und sich dabei so schwere Verletzungen zuzog, daß es auf der Stelle tot liegen blieb.

— (Der k. k. Bezirksschulrath in Litzai) hält am 4. Juli um 9 Uhr vormittags eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Vortrag des Jahresberichtes über das Schulwesen in Krain für das Schuljahr 1903/1904. 2.) Beratung bezüglich der Lehrmittel an den Volksschulen. 3.) Vortrag der Inspektionsberichte über die Volksschulen in Obergork, St. Veit, Waatsch und Heil. Kreuz. 4.) Erledigung eines Gesuches um Geldaushilfe und Beratung über das Ansuchen einer Lehrerin um ausnahmsweise Erhebewilligung. 5.) Drei Gesuche um Alterszulagen. 6.) Beratung über die Erweiterung der Volksschulen in Töplitz, Litzai und Jslaf. 7.) Allfällige Anträge.

— (Wetterfäden in Unterkrain.) Ein am 28. v. M. im Littaier Sabetalgebiete niedergegangenes Unwetter verursachte örtweise einen erheblichen Schaden. Vom Unwetter wurden namentlich die Ortsgemeinden Litzai und St. Martin bei Litzai stark heimgesucht. Der Klostreibach, der infolge des wolkenbruchartigen Regens in kurzer Zeit bedeutend anschwellte und zu einem reißenden Strome wurde, richtete in mehreren Ortschaften der vorgenannten Gemeinden durch Wegschwemmen von Biesenheu, Zerstörung der Äcker namentlich aber der Weingärten einen großen Schaden an. So wurden die Weingärten in der Ortschaft Preska total vernichtet, so daß für mehrere Jahre ein Ertragnis kaum zu erhoffen ist. Stark litten unter der Unbill des Wetters auch die Ortschaften Cerovica und Selsček, dann Ober- und Unterjablanitz. Der stellenweise niedergegangene Hagel vernichtete auch einen großen Teil der Feldfrüchte.

— (Hitze in Unterkrain.) Nach anhaltendem Regenwetter hat sich in Unterkrain eine ganz außerordentliche Hitze eingestellt. So zeigte am 1. d. das Thermometer um 1 Uhr nachmittags 36 Grad Réaumur, eine Hitze, wie sie seit einer Reihe von Jahren in Unterkrain nicht beobachtet wurde. Holzmöbel, die schon Jahre hindurch in trockenen Räumen stehen, frachen infolge der großen Wärme; die Luft glüht förmlich wie in einem Hochofen. Zum Glücke kühlte sich in der Nacht die Temperatur merklich ab. — Infolge der Hitze wurden am Staatsobergymnasium in Rudolfswert seit dem 30. v. M. die Hitzferien eingeführt. Das eine Gatte hat das Wetter für den Landmann, daß er in der Lage ist, das Heu, das am Morgen gemäht wurde, noch am Abend des gleichen Tages trocken einzuführen.

— (Die Riesengrotte bei Opčina.) Wie das „Triester Tagblatt“ erfährt, ist diese größte und interessanteste Höhle in der nächsten Umgebung Triests über Anregung des bekannten Höhlenforschers Herrn S. And. Perko vom Club turisti triestini käuflich erworben worden und soll schon im Herbst dem Publikum zugänglich gemacht werden. Konzerte, Tanzfeste, große Grottenbeleuchtungen und eine unterirdische Restauration werden für die Unterhaltung und das leibliche Wohl der Besucher sorgen. Da die Grotte nicht weit von der Endstation der Kleinbahn in Opčina bei der kleinen Ortschaft Briscici liegt, so ist zu erwarten, daß sie nicht nur für Einheimische, sondern auch für Fremde ein beliebtes Ausflugsziel bilden wird. Die Riesengrotte besteht aus der größten, bis heute bekannten Halle und zeichnet sich durch entzückende, blendend weiße Tropfsteinbildungen aus, die hauptsächlich aus Hunderten von hohen Säulen in den bizarrsten Formen dargestellt werden. Im großen Dom ist eine 132 Meter hohe Aussichtswarte geplant.

* (Verloren) wurden ein Portemonnaie mit 3 K, ein goldenes Armband mit den eingravierten Buchstaben A. M., eine rötliche seidene Schärpe, eine silberne Anker-Remontoiruhr samt Kette sowie ein Geldebtrag von 6 K.

* (Verlorene Tierhäute.) Auf der Fahrt von Oberlaibach bis Laibach wurden zwei Ochsen-, zwei Schweine- und eine Kalbshaut verloren.

* (Gefunden) wurden ein goldener Zwicker und eine Nickeluhr.

— (Kurliste.) In Belles sind in der Zeit vom 21. bis 28. v. M. 81 Personen angekommen.

— (Johann Mannel, Laibachs erster Buchdrucker.) Soeben ist in Magyar könyvszemle, Revue bibliographique hongroise (Jahrgang 1905, 2. Heft) eine weitere Abhandlung über Krains ersten Buchdrucker aus der Feder des bekannten Bibliographen Dr. Friedrich Ahn erschienen. Die Abhandlung mit dem Titel: Mannel (Manlius) János magyarországi nyomtatványai (1582 bis 1602) (Johann Mannels ungarische Druckwerke) ist 24 Seiten stark und enthält nach vorausgeschickter genauer bibliographischer Angabe der benützten Literatur die Beschreibung der Druckwerke Mannels in ungarischer Sprache während seines mehr oder weniger unfreiwilligen Aufenthaltes in Ungarn zu Kémet-Ujvár, Monyorókerék, Sicz, Keresztur und Sárvár. Es war die Zeit, wo Mannel die Werke der hervorragenden ungarischen Reformatoren und Prediger in großer Eile in Druck legen und gleichzeitig in Umlauf setzen mußte. Wo die Gegenreformation ihrer habhaft werden konnte, wurden sie dem Untergange geweiht, so zwar, daß die von Dr. Ahn beschriebenen Werke bibliographische Seltenheiten, manche Unica geworden sind, von manchen kennt man nur den Titel. Leider ist der Artikel in ungarischer Sprache abgefaßt und für uns daher weniger zugänglich, doch wollen wir hoffen, daß gelegentlich des Erscheinens der Biographie Mannels von Dr. Ahn jeder mit seinen Druckwerken auch die ungarischen uns näher bekannt werden. — Graz, 1. Juli 1905. Kapferer, f. k. Univ.-Bibl.-Skriptor.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Österreichisch-ungarische Revue.) Monatschrift für die gesamten Kulturinteressen der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Inhalt des 1. Heftes: 1.) Schillers Begrüßung in Walhall. (Gedicht.) Von Camillo B. Susan, Brunn a. G. 2.) Schiller in Österreich. Von Dr. Bernhard Mühlz, Wien. 3.) Zur Geschichte der Wasserstraßen in Österreich. Von Dr. Viktor Thiel, Wien. 4.) „Drei byzantinische Frauen“. Von Theodor Ritter von Stefanovicz-Bilovský, Wien. 5.) Dichtkunst (Auf den Trümmern Salonas. Von Camillo B. Susan, Brunn am Gebirge). 6.) Rundschau (1.) Weltpolitik. — 2.) Zu beiden Seiten der Leitha. — 3.) Besprechungen und Notizen: S. von Zwiedineck-Südendorf, Deutsche Geschichte von der Auflösung des alten bis zur Errichtung des

neuen Kaiserreichs (1806—1871). 3. Band. Die Lösung der deutschen Frage und das Kaisertum der Hohenzollern (1849—1871). Stuttgart und Berlin. Von Dr. Karl Fuchs. — Polemisches von Ottokar Stauf von der March, Zensur, Theater und Kritik. Dresden, 1905. Verlag L. S. Diegmann. Von Karl Sufnagl).

— (Österreichische Rundschau.) Herausgegeben von Dr. Alf. Freih. v. Berger und Dr. R. Glossy. Inhalt des 35. Heftes: 1.) Amerikanische Städte. Von Hofrat Prof. Dr. Albrecht Penck. 2.) Der literarische Verein in Wien. Von Dr. Stephan Sod. 3.) Die Kleinodien des Tormento. Von Paul Buisson. 4.) Aus der Bukovina. Von Prof. Dr. R. Rindl. 5.) Chronik: Das Fachschulwesen in Österreich. III. Von Ludwig Fleischner. Besprechungen. — Feuilleton: Perchtoldsdorf. Von J. St. Gunther. — Von der Woche.

— („Das Österreichische Recht.“) Ein Hilfsbuch für praktische Juristen, Beamte, Gewerbetreibende, Kaufleute, Haus- und Grundbesitzer usw. Von diesem vom Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. E. Friedmann, f. f. Finanzrat Artur Sandig und f. f. Landesgerichtsrat Dr. Josef Bach unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Advokatur, Justiz und Verwaltung im Verlage von Bong und Komp. herausgegebenen Werke liegt uns der dritte Band vor, womit das so überaus beifällig aufgenommene „Österreichische Recht“ nun abgeschlossen ist. Behandelten der erste und zweite Band das Verfassungsrecht, das ausgedehnte Gebiet der Verwaltung, Finanzwesen, Postrecht, das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch, Immaterial-Güterrecht, Handels- und Eisenbahnrecht, Seerecht und Recht der Binnenschifffahrt, Versicherungswesen, Börsengesetzgebung, Wechselrecht sowie endlich das Grundbuchwesen, so enthält der dritte Band: Die Organisation der Justizverwaltung, Jurisdiktionsnorm, Zivilprozeß, Exekutionsordnung, Konfursordnung, das außerstreitige Verfahren, das materielle Strafrecht und den Strafprozeß. Auch der dritte Band bringt wie die früheren wieder den vollinhaltlichen Abdruck der Gesetze und Verordnungen, verbunden mit leicht faßlichen, klar verständlichen Erläuterungen sowie den Schluß des umfangreichen Formularbuches. Das Werk bietet somit eine vollständige Enzyklopädie des geltenden Österreichischen Rechts überhaupt und ist eine erfreuliche Bereicherung der populären Rechtsliteratur, die das weiteste Interesse aller Bevölkerungskreise verdient. Das „Österreichische Recht“, das in diesem Schlußband noch ein umfangreiches Sachregister von mehr als 7000 Schlagwörtern enthält, ist die einzige vollständige Sammlung der österreichischen Reichsgesetze mit Erläuterungen, wie solche in gleicher Weise bisher noch nicht existierte. Das wertvolle Werk ist zum Preise von 50 K durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

— (Großartige Schenkung für das Krakauer Nationalmuseum.) Aus Krakau, 26. d., wird geschrieben: Der berühmte polnische Kunstschriftsteller und Sammler Felix Jasienki (auch in Frankreich bekannt wegen seines eigenartigen Werkes „Mangha“) hat seine sämtlichen Kunstschätze dem Nationalmuseum in Krakau geschenkt. Die Sammlung besteht aus mehreren Abteilungen: einer sorgfältig zusammengestellten Galerie zeitgenössischer polnischer Künstler; einer reichhaltigen graphischen Abteilung, darunter Raritäten ersten Ranges; einer kunsthistorischen Bibliothek und einer prächtigen japanischen Kollektion (farbige Holzschnitte, Bronzen, Stückerien, Kakeimonos etc.). Kenner, welche das Museum besichtigt haben, behaupten, es existiere u. a. in ganz Europa keine zweite so komplette Sammlung von Holzschnitten Hiroshiges. Der Gesamtwert der Sammlungen, welche fortwährend vervollständigt werden, überragt schon jetzt die Höhe von einer Million Kronen. Der Stifter des Museums wird es lebenslanglich allein verwalten.

— (Slovenski Sokol.) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Freiübungen. 2.) Aus Zeitschriften der Sokolvereine. 3.) Anzeige des slovenischen Sokolwesens. 4.) Verschiedene Mitteilungen.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 1. Nummer: 1.) Janjo Mafar: Mit Spizhaue und Seil. 2.) Petruska: An den Kaukasus. 3.) Petruska: Im Kaukasusgebirge. 4.) Die feierliche Eröffnung der Radilnikhütte auf der Golica. 5.) Vereinsmitteilungen. 6.) Verschiedene Mitteilungen.

Geschäftszeitung.

— (Große Deutsche Landes-Obst-, Wein- und Gartenbauausstellung in Brünn.) Wie wir erfahren, nimmt die vom 23. bis 27. September l. J. in Brünn stattfindende Obst-, Wein- und Gartenbauausstellung einen Umfang an, wie ihn nicht nur die Landeshauptstadt Brünn, sondern Österreich überhaupt noch nicht auf-

zuweisen hatte. Das stattliche „Deutsche Haus“ mit seinen sämtlichen umfangreichen Festsälen und Räumlichkeiten, wie auch die gesamten Parkanlagen um das deutsche Haus stehen der Ausstellung zur Verfügung. Die Anmeldungen sind aber bereits heute so zahlreich, daß auch dieser große Raum überfüllt sein wird. An Mannigfaltigkeit wird dieses Unternehmen der deutschen Landes-Obst-, Wein- und Gartenbaugesellschaft so reich sein, daß es alle Erwartungen übertreffen wird. Vorläufig sei nur erwähnt, daß nebst einer Menge von Obst-, Wein-, Gemüse- und Gartenbaubetrieben bis heute bereits über dreißig Firmen für Maschinen und Geräte für Obst-, Wein- und Gartenbau sowie Obstverwertung die Anmeldung zur Ausstellung eingelangt haben. Eine Eigenart der Ausstellung ist auch, daß ein Teil der Maschinen und Geräte vorerst einer eingehenden Prüfung unterzogen wird und dann diese Maschinen und Geräte mit dem Ergebnis der Prüfung ausgestellt werden. Zu dieser Prüfung haben sich viele Firmen (auch ausländische) angemeldet, und werden in diesem Jahre besonders Peronospora- und Obstbaumpilzen geprüft. Anmeldungen für die Spritzenkonkurrenz sind bis 1. Juli, jene für die Ausstellung bis 1. August l. J. einzufenden. — Alle Anfragen, betreffend die Ausstellung von Obst-, Wein- und Gartenbaugeräten sowie Maschinen und Geräte und deren Prüfung, erteilt bereitwilligst die deutsche Landes-Obst-, Wein- und Gartenbaugesellschaft in Brünn, Wienergasse 136.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 2. Juli. FZM. außer Dienst Heinrich Freiherr Giesl von Gieslingen, Inhaber des 16. Infanterieregiments, zuletzt Gendarmerie-Inspektor, ist heute früh gestorben.

Jnnbruck, 2. Juli. Gestern nachmittags brach in der Ortschaft Lumpen (Gemeinde Umhausen) im Ötztal ein Feuer aus, wodurch elf Häuser eingestürzt wurden. Dreizehn Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Paris, 2. Juli. Minister des Äußern Graf Goluchowski und Gemahlin sind heute früh hier eingetroffen.

Belgrad, 2. Juli. Der bisherige österr.-ung. Gesandte Dr. Dumba überreichte heute vormittags in einer Privataudienz dem König sein Abberufungsschreiben. — Der neue Gesandte Freiherr von Czi-faun ist heute hier eingetroffen.

Rischinew, 2. Juli. (Meldung d. St. Petersburg-Telegraphen-Agentur.) Das Gerücht, daß hier ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen und die Stadt durch Kosaken besetzt sei, ist unbegründet.

Neuigkeiten vom Büchermarke.

Venischke, Dr. G., Die asynchronen Drehstrommotoren, K 6.60. — Michalle, Dr. E., Die vagabundierenden Ströme elektrischer Bahnen, K 3. — Venischke, Dr. G., Der Parallelbetrieb von Wechselstrommaschinen, K 1.44. — Venischke, Dr. G., Die Schutzvorrichtungen der Starkstromtechnik, K 1.44. — Heß, Dr. P., Die Gletscher, K 18. — Kersten, Dr. G., Wochenbett und erste Kindspflege, K 1.80. — Kraemer, Dr. P., Die Nervenschwäche und Hysterie, K 2.40. — Wachner, Dr. R., Die Leberkrankheiten und Gallenleiden, K 1.20. — Wachner, Dr. R., Die Lungenkrankheiten, K 1.20. — Roemer, Dr. R., Die Nierentrakt, K 1.20. — Kraemer, Dr. P., Haarausfall und Haarkrankheiten, sowie zeitiges Ergrauen, K 1.20. — Braun, Dr. P., Frauenkrankheiten, K 1.20. — Schillings E. G., Mit Blick auf und Büche, K 15. — Basse E. v., Formenschatz für Mutter und Kind, gbb., K 4.80. — Schreiber, Dr. M., Das Buch der Erziehung, gbb., K 6.60. — Bollinger Fr., Die körperliche Erziehung der Jugend, K 1.44. — Volkman u. Zw., Die Erziehung zum Sehen, K 1.90. — Schmidt, Dr. F. R. A., Vadebecks Schwimmschule, K 1.68. — Förster Oswald, Das erste Schuljahr, K 4.32. — Kunstlerziehung, K 1.20. — Berner, Dr. E., Slavische Christomathie, K 1.44.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 30. Juni. Dr. Genitz, Privat; Vichtenstein, Gisl. Obkircher, Kiste, Graz. — Wiberger, Pfarrer, St. Veit. — Carion, Gutsbesitzer, i. Schwester, Bistra. — Dorpfeld, Witwe, i. Kindern, Barmen. — Kalzton, Privat, i. Frau, Hamburg. — Auspich, Direktor, i. Frau; Gramoli, Privat; Dragovich, Kfm., Trieste. — Hostie, Privat, Mitrovica. — Buschina, Privat, Ronebi. — Gittmann, Privat, i. Familie; Höfel, Kornguth, Kruz, Vertisch, Waldmann, Winter, Gunzer, Huber, Blädel, Kaffern, Kohn, Frankl, Salzer, Müller, Weiner F., Dyros, Wallisch, Reich, Firscheid, Lustig, Kramer, Kiste, Wien. — Lubin, Kfm., Dresden. — Voland, Kfm., Pola. — Columbus, Kfm., St. Paul. — Stöpler, Kfm., Berlin. — Bettelheim, Kfm., Groß-Ranitzsa. — Gerhard, Kfm., Remscheid. — Beer, Kfm., Budweis.

Am 2. Juli. Elima, Privat, i. Familie; Stransky, Korpach, Kiste, Prag. — Dr. Kell, Arab. — Ivanovic, Professor, Bjelebar. — Reinitz, Oberingenieur, Graz. — Jimer, Privat, i. Familie; Glatler, Direktor, Trieste. — Pollat, Privat, Neumarkt. — Simonich, Industrieller, Fiume. — Wirgler, Tierarzt, i. Tochter, Gurtfeld. — Eliga, Privat, i. Tochter, Radmannsdorf. — Jofil, Besitzer, Görz. — Kamibar, Beamter, Rupa. — Randolph, Gemeindefunktionär, i. Frau; Tapezter,

Friedmann, Kleinberger, Weiner, Grundner, Kiste, Wien. — Alfr. Privat, Zara. — Kovac, Fleischhauer, i. Frau, Altenmarkt. — Roscheni, Kfm., i. Frau, Pola. — Großer, Kfm., Loco. — Droschany, Kfm., Agram. — Rognolo, Kfm., Rovigno. — Sanja, Kfm., i. Sohn, Dignano. — Wafonig, Kfm., i. Frau, Vittai. — Karlmann, Kfm., Dresden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1.	2 U. N.	736.3	31.6	S. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	737.2	24.2	W. schwach	„	
2.	7 U. F.	738.1	22.1	windstill	dunstige Luft	
	2 „ N.	737.9	34.8	SSW. mäßig	heiter	0.0
	9 „ Ab.	738.3	26.3	W. schwach	„	
3.	7 U. F.	739.4	23.0	S. schwach	dunstige Luft	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 25.0°, vom Sonntag 27.7°, Normale 19.1°, bezw. 19.2°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Juni war recht warm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 14.8°, um 2 Uhr nachmittags 22.6°, um 9 Uhr abends 17.2°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 18.2° beträgt, um 0.4° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 734.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.4 mm unter dem Normale. Nasse Tage gab es 16 und es fielen 101.5 mm Regen. — Gewitter hatten wir dreimal und ebensooft einen nebligen Morgen. — Unter den Winden war der SW vorherrschend. — Als kritisch im laufenden Monat Juli können bezeichnet werden die Tage um den 15. herum, wo der Mond in der Erdnähe sich befindet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Natürliches Mineralwasser

Reinste Natronquelle

Nach ärztlichen Gutachten von hervorragender Heilwirkung bei:

Stoffwechsel - Erkrankungen, Gicht, Diabetes, Ueberschuss an Harnsäure, Blasen- und Nierenleiden, Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

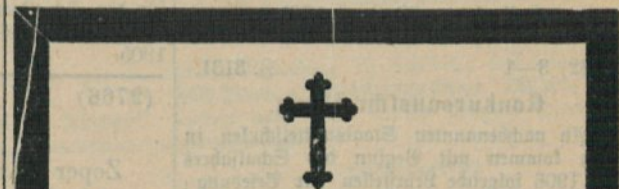
Hauptdepot in Laibach bei **Michael Kastner**, ferner erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. (2746) 4—1

Gut erhaltener Kinderwagen

(kein modernes Vehikel) (2771) 2—1

wird zu kaufen gesucht.

Adressen wollen in der Administr. d. Ztg. hinterlegt werden.



Jakob Gutter, f. f. Gendarmerie-Wachtmeister i. P. und Fabrikbeamter in Laibach, gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten schmerzzerfüllt die Trauerkunde, daß seine innigstgeliebte, gute Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Josefine Gutter geb. Schwarz

heute um 1 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, in ihrem 52. Lebensjahre von dieser Erde schied. Die entselte Hülle der teuren Dahingeschiedenen wird Dienstag den 4. Juli um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Maria Theresienstraße Nr. 6 feierlich eingesegnet und sodann auf den Friedhof zu Santi Christoph zur letzten Ruhestätte überführt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 3. Juli 1905.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberle.

Nach dem offiziellen Kurzblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich der Stück

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. **J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft Latbach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Montag den 3. Juli 1905.

(2763) 3—1 §. 12.578.

Rundmachung.

Bei dem k. k. adeligen Fräuleinstift in Krain gelangt ein Platz mit dem Jahresbezüge von 525 K zur Besetzung.

Nach Artikel V der Statuten des Krainer adeligen Fräuleinstiftes erscheinen zur Erlangung von Stiftspräbenden kompetenzfähige Kandidatinnen, deren Väter dem Krainer lanbfürstlichen Adel angehören, dann Angehörige von Krainer Familien, welche den erblichen Ritterstand besitzen und Kandidatinnen, deren Eltern um das Land Krain oder durch zehnjährige Dienstleistung im Lande in höheren Ämtern, z. B. als k. k. Räte oder Stabsoffiziere, sich Verdienste erworben haben, vorausgesetzt, daß sie wenigstens dem einfachen Adel angehören, dabei mittellos und mit Kindern beladen sind.

Nach Artikel IV der Statuten ist die Aufnahme in das Fräuleinstift an das Alter von mindestens 15 Jahren gebunden, die Aufzunehmende muß arm, eines guten Rufes und unbescholtenen Lebenswandels sein und darf neben der Präbende keine andere Stiftung genießen.

Bewerberinnen um die Präbende wollen die mit den Nachweisen über obige Erfordernisse belegten Gesuche

bis zum 1. August 1905

bei dieser Landesregierung überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. Juni 1905.

(2762) 3—1 §. 3131.

Konkursausschreibung.

An nachbenannten Staatsmittelschulen in Krain kommen mit Beginn des Schuljahres 1905/1906 folgende Lehrstellen zur Besetzung:

a) am II. Staatsgymnasium in Laibach eine Lehrstelle für klassische Philologie mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache;

b) am Staatsgymnasium in Rudolfsdorf eine Lehrstelle für Mathematik und Physik als Hauptfächer mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zur Besetzung.

Mit diesen Lehrstellen sind die normalmäßigen Bezüge verbunden.

Die gehörig instruierten Gesuche sind auf dem vorgezeichneten Dienstwege

bis 29. Juli d. J.

beim k. k. Landesschulrate für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche auf Anrechnung ihrer Supplendentenzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, Anspruch machen, haben dies im Gesuche selbst anzuführen.

k. k. Landesschulrat für Krain.

Laibach am 30. Juni 1905.

(2687) 3—3 St. 180. d. 1905.

Razpis notarskega mesta.

Vsled premostitve c. kr. notarja dra. Frana Horvat iz Idrije v Brežice razpisuje se v smislu dopisa c. kr. deželnega nadsodišča v Pr. 7938

Gradcu z dne 21. t. m. 13 b/5 izpraznjeno notarsko mesto v Idriji.

Prosilci naj svoje prošnje, v katerih jim je dokazati vsposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo podpisani zbornici najdalje do 17. julija 1905. l.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko v Ljubljani, dne 26. junija 1905. l.

Zbornični predsednik:

Ivan Plantan l. s.

(2709) 3—3 §. 822 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Schwarzenberg ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 12. Juli 1905 hiermit einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Leititz am 21. Juni 1905.

(2766) C. II. 63/5

Oklic. 2.

Zoper zamrli Marijo in Ano Simončič iz Otovca h. št. 4, odnosno njiju neznane pravne naslednike, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlju po Janezu Simončič iz Otovca h. št. 4 tožba zaradi zastaranja in izbrisa terjatev po 258 K 8 h in 300 K s pp. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 4. julija 1905,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi št. 7.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Josip Starina v Črnomlju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Črnomelj, odd. II, dne 27. junija 1905.

Aquarium

samt Springbrunnen

ist Polanastrasse 19, II. St. rechts

(2768) billig zu verkaufen. 3—1

Schöne, parkettierte Wohnung

(2767) im I. Stocke 4—1

bestehend aus fünf Zimmern, südliche, freie Lage, ist im Baron Rasternschen Hause, Deutsche Gasse Nr. 2, zu vermieten.

(2754) Firm. 128/5

firm. p. t. I—157/5.

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev:

Černomelj, N. G. Petrovič, trgovina z raznim tehničkim in gorivim lesom. Podružnica (Zw. N.) na Baniji pri Karlovcu na Hrvaškem firmo: «N. G. Petrovič, trgovina z raznim tehničkim in gorivim drvom» obstoječega glavnega zavoda vsled opusta kupčije. — C. kr. okrožna kot trgovinska sodnja v Rudolfvorn, odd. I., dne 24. junija 1905.

Die Sensation von Montecarlo.

Von Anton Munsch.

Mit farbigem illustrierten Umschlag K 3-60.

Dieses Buch wird eine glänzende Rechtfertigungsschrift gegenüber den zahlreichen persönlichen Angriffen in der Presse. Es wird die mit so grossem Erfolge angewandte Spielmethode jedermann verständlich erklären und wird auch die Entstehung der Gerüchte von einer sogenannten Teufelsmaschine schildern und deren Unsinnigkeit darlegen.

Vom übrigen Inhalt sei erwähnt:

Die Unmoral in Montecarlo, unterstützt von den Behörden (Cocottewirtschaft). Beweise, wie und warum der Durchschnittsspieler in Montecarlo verspielen muß. Das hierdurch entstandene große Elend in der ganzen Gegend. Das Spielhöhlenhaus in Nizza und die Ausbeute der Fremden. Die Selbstmorde und deren amtliche Verheimlichung. Intime Schilderungen an der Hand von Tatsachen und Beweisen. Herausforderung der Kasino Verwaltung zur gerichtlichen Widerlegung der Anklagen des in München wohnenden Autors.

Ohne anderen Werken über Montecarlo Abbruch tun zu wollen, darf man doch betonen, daß hier ein Autor mit offenem Visier kämpfend mit seiner ganzen Person für das eintritt, was er zu berichten hat. Man darf sagen, daß die Augen der gesamten gebildeten Welt auf diese Persönlichkeit gerichtet sind und daß man begierig sein muß, von ihm selbst zu erfahren, was Mythe und was Wahrheit an seinen Erfolgen und den Gerüchten allen gewesen ist.

Zu beziehen von:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Buchhandlung in Laibach.

(2719) 3—2